

Mami schaut vom Mond herab

Trauernde Kinder und Familien finden bei der Gruppe Sternenzelt der Familienbildung Halt und Hilfe · Von Juliane Schneider



Bilder und Puppen helfen Kindern beim Verarbeiten, wenn sie einen Angehörigen verloren haben.



Foto: Juliane Schneider, esz/familienbildung

BAD SODEN. Seit 2010 begleiten die Mitarbeiter der Therapiegruppe Sternenzelt Familien mit Kindern, die einen Angehörigen verloren haben. Gemeinsam sind die Kleinen traurig – aber auch fröhlich.

„Ich liebe dich Papi und vermisse dich“, steht in Schreibschrift auf dem grünen Blatt Papier. Goldene Tupfen aus Wasserfarben umrahmen das geflügelte Herz. Anrührende Botschaft für den Vater, der viel zu früh verstarb. Gemalt hat es eine Neunjährige im Sternenzelt, der Gruppe für trauernde Kinder, die 2010 von der Familienbildung Main-Taunus des Dekanats Kronberg gegründet wurde.

Alle zwei Wochen treffen sich die Fünf- bis Zwölfjährigen im Turnraum der Oberhöchstädter Kita Anderland, um gemeinsam den Verlust von Mutter, Vater, Schwester oder Bruder zu verarbeiten. Drei Fachkräfte unterstützen die Kinder, die Eltern werden währenddessen von einer eigenen Trauerbegleitung im Nebenraum entlastet.

Inzwischen gibt es zwei Gruppen. Seit 2010 haben die Sternenzelt-Mitarbeiter 26 Familien und 42 Kinder begleitet. »Zu Beginn jeder Gruppenstunde machen wir immer eine kurze Erzähl- und Erinnerungsrunde«, erzählt Gestalttherapeutin Susanne von Reden. »Dann kann jeder erzählen, was er seit dem letzten Treffen erlebt hat und welche Erinnerun-

gen er an den Verstorbenen mitteilen möchte. Und dies ist freiwillig.«

Janinas Vater (Name geändert) ist nach schwerer Krankheit verstorben. In einem gemalten Bild verarbeitet die Achtjährige seine Beerdigung. Von großen, bunten Blumen umgeben liegt er lächelnd in einem blauen Kasten, der Hintergrund ist himmelblau. Ein Teller mit Essen soll ihn stärken, eine Trinkflasche lindert den Durst. Neben dem Sarg stehen zwei Behälter mit Blumen und Erde. Die Kleine hat gemalt, was sie von der Zeremonie behalten hat.

Kinder drücken ihren Schmerz spielerisch aus

Es wird gespielt, gemalt, getobt und auch gelacht. Auch beim gemeinsamen Obstsalat-Schnippen werden Erinnerungen wach:

Trauernde Kinder lernen segeln

KRONBERG. Die Familienbildung Main-Taunus nimmt Kinder, die einen Familienangehörigen verloren haben, gemeinsam mit ihren Vätern und Müttern mit zum Segeln auf den Edersee. Am 19. und 20. Juni lernen die Teilnehmer die Tricks und Handgriffe im Umgang mit einem Segelboot. An Land ist Zeit für Spiele, Gespräche und Lagerfeuer.

an das, was die Mutter so gerne gegessen hat oder dass der Papa so gut kochen konnte. Ein Fragekärtchenspiel hilft dabei, über das zu reden, was unaussprechlich scheint. Eine große Frage der Kinder ist: »Wo ist mein Papa jetzt?« Bei jüngeren Kindern ist es der Himmel, ältere hegen andere Vorstellungen. Bei einem Gespräch über Gestirne habe ein Vater seiner Tochter einmal erklärt, dass die Erde vom Mond aus genauso hell aussehe, wie man von unten den Monde sehe, erzählt von Reden. »Dann sieht uns die Mami jetzt auch so«, habe das Mädchen gesagt.

Der Gruppenname Sternenzelt beinhaltet Geborgenheit, Himmel und Weite und lässt an ein altes Kinderlied denken: »Weißt du wie viel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? Weißt du wie viel Wolken gehen weit hin

über alle Welt? Gott, der Herr, hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlt an der ganzen großen Zahl.«

Gruppe hat eine christliche Grundhaltung

An den Gruppen können natürlich Menschen jeder Religion teilnehmen. Dennoch wird in den Gruppen die christliche Haltung sichtbar. So fassen sich beispielsweise zum Schluss alle an den Händen und singen: »Du, Gott, stützt mich, du, Gott, stärkst mich, du, Gott, machst mir Mut.«

Hilfreich für die Arbeit mit den Kindern ist das Bilderbuch »Was ist das?«, fragt der Frosch« des preisgekrönten niederländischen Schriftstellers Max Velthuijs, eine leise erzählte Geschichte vom Frosch und seinen Freunden, die eines Tages eine tote Amsel finden. Liebevoll und sensibel beschreibt der Autor, was passiert, wenn jemand stirbt. Kinder erhalten durch diese Geschichte die Erlaubnis, fröhlich zu sein.

»Ich hatte erst Angst, dass mich die Gruppe noch trauriger macht«, erzählt ein Kind, doch alle haben auch viel Spaß zusammen, besonders auf der gemeinsamen Fahrt zum Edersee, bei der die Eltern mal nicht kochen mussten, sich ganz den Kindern widmen konnten. Traurig und Fröhlichkeit haben beide nebeneinander ihre Berechtigung. »Ich habe mir meine Kraft jetzt wiedergeholt«, schreibt ein 16-Jähriger

in einem Abschiedsbrief an seine tote Schwester, die er sehr vermisst. Ein Lehrer hatte ihn an Sternenzelt verwiesen, nachdem er in der Schule immer wieder unvermittelt in Tränen ausgebrochen war. Zwei Jahre lang hatte er die Gruppe besucht und dabei auch anderen geholfen. Sich gegenseitig stützen – das ist ein wichtiger Punkt der Gruppenarbeit.

Erst seit 2000 gibt es überhaupt Gruppen dieser Art, erzählt Susanne von Reden. In der Region sei es die einzige von kirchlicher Seite. Daher habe man ein großes Einzugsgebiet. »Aus Bad Homburg, Frankfurt, Usingen und natürlich dem Main-Taunus-Kreis« kämen die Teilnehmer, berichtet die Therapeutin. Manche rufen direkt nach dem Tod des Angehörigen an, andere sehen die Notwendigkeit erst nach vier Jahren.

Auch am Telefon haben die Trauerbegleiter ein offenes Ohr. Gerade erst konnte man einen Lehrer unterstützen, in dessen Klasse plötzlich ein Schüler verstorben war. Geplant ist ein »Trauerkoffer« für Kindergärten und Grundschule als Erste Hilfe, wenn Tod und Trauer in der Einrichtung zum Thema werden, vielleicht mit Kerzen und dem Buch vom Frosch und seinen Freunden.

■ Wer Hilfe beim Trauern braucht, erreicht Susanne von Reden in der Familienbildung Main-Taunus unter Telefon 0 61 96 / 56 01 80.